

# Philippi

## Die Heimat des Lukas

Wir sind im Verlauf dieser Übung schon einmal in Philippi gewesen, das war in der fünften Sitzung, als wir den Apostel auf seinem Weg von Troas nach Philippi begleiteten und den oft fälschlich beschworenen »Übergang nach Europa« studierten.<sup>1</sup> Damals hatte es Philippi aber natürlich nicht in die vorderste Spalte geschafft – dazu war der Aufenthalt des Paulus in dieser Stadt einfach zu kurz (vgl. Apg 16) und nicht wichtig genug. Mit Korinth oder Ephesos konnte sich Philippi zur Zeit des Paulus keineswegs messen.



Abb. 1: Das Forum von Philippi im Frühjahr 2004

---

<sup>1</sup> Zum Übergang nach Europa, der in Wirklichkeit ein Übergang von der Provinz *Asia* in die Provinz *Macedonia* ist, vgl. *Peter Pilhofer: Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas*, WUNT 87, Tübingen 1995, S. 153–159: Lukas als ein *ἀνὴρ Μακεδών*. Die Bedeutung der Übergangsszene Apg 16,6–10.

Anders steht es eine Generation später. Wir befinden uns jetzt in den 80er Jahren des ersten Jahrhunderts. Paulus gehört einer vergangenen Zeit an. Die Situation für die Christinnen und Christen hat sich in vielerlei Hinsicht geändert. Dies trifft nicht zuletzt für die Literatur zu, die in den Gemeinden umläuft. Seit einiger Zeit gibt es ganz andere Bücher als früher. Da kursiert das Markusevangelium – eine Schrift, die völlig neu ist und eine spezifisch christliche Gattung inauguriert. Daneben liest man – mindestens in Gemeinden des Ostens – die Logienquelle, um Neues über Jesus zu erfahren.

Nicht alle Leserinnen und Leser sind mit dem Gebotenen zufrieden. Einer von ihnen ist Lukas, der an einem wiederum völlig neuen Werk arbeitet, das nicht nur wie bei Markus die Zeit Jesu beschreiben soll, sondern in einem zweiten Buch auch die Zeit der Kirche.

Lukas nun sitzt in Philippi und blickt auf das Pangaiongebirge.<sup>2</sup>

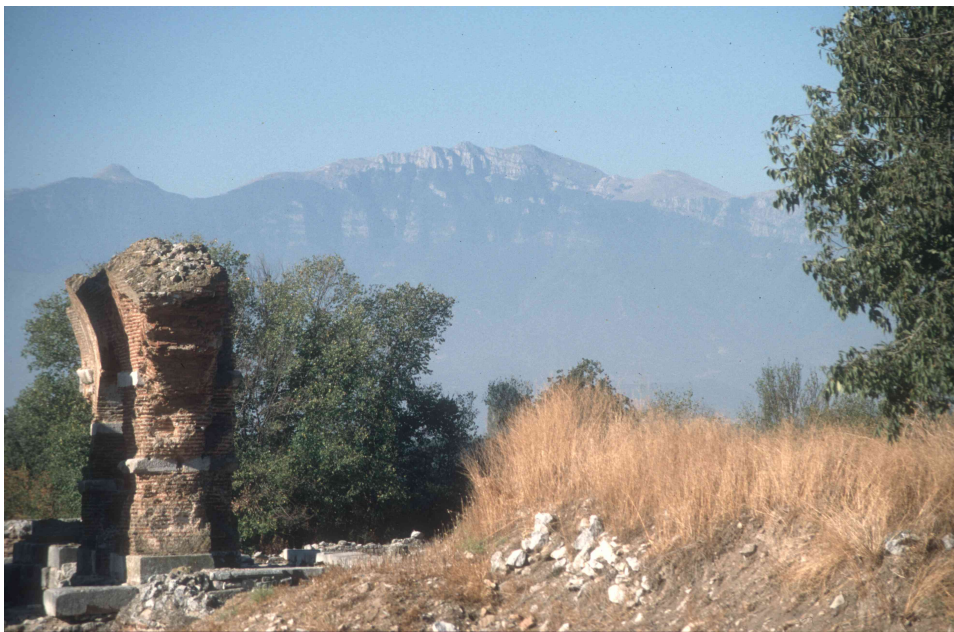


Abb. 2: Der Blick auf das Pangaiongebirge im Jahr 1993

Gestatten Sie mir an dieser Stelle eine persönliche Bemerkung: Auch mir ist die Stadt und die Gemeinde Philippi besonders ans Herz gewachsen, habe ich mich

---

<sup>2</sup> Vgl. meinen Aufsatz: Lukas als ἀνὴρ Μακεδών. Zur Herkunft des Evangelisten aus Makedonien, in: *Peter Pilhofer: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001*. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 106–112.

Zum Schreibtisch des Lukas und zu der Aussicht, die sich von diesem Schreibtisch aus eröffnete, vgl. den Text zu dem Bild zur Apostelgeschichte in der dritten Sitzung.

doch mehr als zehn Jahre meines Lebens mit dieser Stadt und ihrer Gemeinde beschäftigt. Nachdem ich sie im Jahr 1979 erstmals besucht hatte, war ich im Jahr 1989 mit Studentinnen und Studenten aus Münster dort. Damals hatte ich gerade meine Dissertation abgeschlossen und war auf der Suche nach einem Thema für meine Habilitation. Dabei fiel mir auf, daß Philippi in der theologischen Literatur recht vernachlässigt worden war. Auch die Althistoriker und die Archäologen hatten sich nach dem Zweiten Weltkrieg kaum mehr mit Philippi beschäftigt. Das war eine recht ungewöhnliche Situation und – wie ich fand – eine echte »Forschungslücke«. Es gab die grundlegende Studie von Paul Collart – auch heute noch unentbehrlich.<sup>3</sup> Für das christliche Philippi gab es damals das Werk von Paul Lemerle.<sup>4</sup> Beide Bücher waren schon damals, als ich meine Arbeit aufnahm, nicht mehr taufersch.

Daher habe ich mich seither bemüht, diese Forschungslücke zu schließen. Ich verfaßte einerseits eine Monographie<sup>5</sup>, andererseits eine Sammlung der Inschriften<sup>6</sup>. Diese können Sie auch im Netz unter [www.philippi.de](http://www.philippi.de) bewundern.

Zur Zeit arbeite ich an Band III meiner Studie, die sich mit den literarischen Zeugnissen über Philippi beschäftigt. Das Buch wird in einigen Jahren erscheinen. Eine kurze Zusammenfassung meiner Ergebnisse finden Sie in der neuen Auflage der RGG unter dem Stichwort Philippi.<sup>7</sup>

\* \* \*

Im folgenden hebe ich die wichtigsten Punkte heraus: Auch Philippi ist eine römische Stadt. Wir haben schon im bisherigen Verlauf der Diskussion gesehen, daß Paulus solche römischen Kolonien bevorzugt besucht. Wenn wir Philippi nun mit dem pisidischen Antiochien vergleichen, so sehen wir, daß der Grad der Romanisierung in Philippi noch wesentlich höher ist als in Antiochien. Sobald<sup>8</sup> Paulus

---

<sup>3</sup> *Paul Collart*: *Philippes, ville de Macédoine, depuis ses origines jusqu'à la fin de l'époque romaine*, Paris 1937.

<sup>4</sup> *Paul Lemerle*: *Philippes et la Macédoine orientale à l'époque chrétienne et byzantine. Recherches d'histoire et d'archéologie*, [Bd. I] Texte, [Bd. 2] Album, BEFAR 158, Paris 1945.

<sup>5</sup> *Peter Pilhofer*: *Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas*, WUNT 87, Tübingen 1995.

<sup>6</sup> *Peter Pilhofer*: *Philippi. Band II: Katalog der Inschriften von Philippi*, WUNT 119, Tübingen 2000.

<sup>7</sup> *Peter Pilhofer*: Art. Philippi, RGG<sup>4</sup> VI, Sp. 1274–1275.

<sup>8</sup> Die folgende Darstellung gebe ich in Anlehnung an meinem Aufsatz: Antiochien und Philippi. Zwei römische Kolonien auf dem Weg des Paulus nach Spanien, in: *Peter Pilhofer*: *Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001*. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 154–165.

in Neapolis sein Schiff verließ, war er mit lateinischen Inschriften konfrontiert: Die Meilensteine<sup>9</sup>, die Paulus auf der Straße von Neapolis nach Philippi las, waren zweisprachig, zuerst lateinisch, aber auch griechisch. Aber sobald sich Paulus der Stadt und ihrer östlichen Nekropole näherte, dominierte die lateinische Sprache: Die Grabinschriften waren lateinisch, und nur selten konnte man ein  $\chi\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon$ ,  $\pi\alpha\rho\delta\acute{\iota}\tau\alpha$  oder ähnliches sehen.<sup>10</sup>

In der Stadt selbst fand Paulus keine griechische Inschrift: Selbst im zweiten Jahrhundert gab es auf dem Forum und in seiner Umgebung nicht eine einzige. Ich kenne keine Stadt in der östlichen Hälfte des *imperium Romanum* – Kolonie oder nicht –, wo Latein das Bild in einem derartigen Ausmaß beherrschte.

Entsprechend römischer war auch das kulturelle und das religiöse Leben in Philippi. So ist beispielsweise die Inschrift eines Schauspielers erhalten, die zeigt, daß die Stadt Philippi auf eigene Kosten eine Truppe von lateinischen Schauspielern unterhielt – die Inschrift stammt aus dem 1. Jahrhundert. Paulus hätte bei einem seiner Besuche in Philippi im Theater eine Darbietung dieses lateinischen Ensembles besuchen können, wenn er gewollt hätte.

„Vergleichen wir das kulturelle Leben von Antiochien mit dem von Philippi, so kommen wir also zu dem Ergebnis, daß es in Philippi stärker römisch geprägt war als in Antiochien. Ein Beispiel ist der *archimimus latinus* in unserer Inschrift.“<sup>11</sup>

Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn wir uns dem religiösen Leben in dieser Stadt zuwenden. Das inschriftliche Material überliefert uns mehr als hundert Namen von Verehrern des römischen Gottes Silvanus – der im Osten nur ganz vereinzelt bezeugt ist (und nirgendwo außerhalb des italienischen Raumes mit einer solchen stattlichen Anhängerschar).<sup>12</sup>

So zeigt das epigraphische Material, daß Philippi eine viel römischere Stadt war als das pisidische Antiochien. Nach Philippi war Paulus bereit für Rom – und für Spanien . . .

\* \* \*

<sup>9</sup> Die folgenden Beispiele sind nach Philippi I, S. 118ff. gegeben (wo man alle Verweise auf das erwähnte epigraphische Material findet).

Die Straßenverhältnisse boten keine Alternative: Es gab nur die *via Egnatia*, deren Trasse weitgehend festliegt. Wir kennen den Weg des Paulus in diesem Bereich daher genau.

<sup>10</sup> Das einzige aus dem östlichen Friedhof erhaltene Exemplar, das ein  $\chi\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon$ ,  $\pi\alpha\rho\delta\acute{\iota}\tau\alpha$  bietet, ist die lateinische Grabinschrift des vierjährigen Viatorelius, die nach neun Zeilen lateinischen Textes in Z. 10 das griechische  $\chi\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon$ ,  $\pi\alpha\rho\delta\acute{\iota}\tau\alpha$  bietet (Philippi II, Nr. 080/GL567).

<sup>11</sup> Philippi I, S. 159.

<sup>12</sup> Vgl. im einzelnen a.a.O., S. 159–164.

Eine römische Stadt war es, in der Lukas zuhause war. Hier wuchs er auf. Hier »ging er in die Kirche«. Hier lernte er das Markusevangelium kennen und faßte den Entschluß, daß man es besser machen könne (vgl. Luk 1,1–4). Hier schrieb er seine beiden Bücher, die wir heute das lukanische Doppelwerk nennen.

Daher ist Philippi in den 80er Jahren *die* christliche Stadt schlechthin. Denn Lukas hat das Christentum durch seine beiden Bücher bis in unsere Tage in entscheidender Weise geprägt.

\* \* \*

Abgeschlossen am 28. Juni 2005

*Peter Pilhofer*